

Stadtwärts

## Vom Landei zum Stadtkind

Ich bin auf dem Land aufgewachsen. Obwohl ich seit 15 Jahren in der Stadt wohne, betone ich dies nicht ohne Stolz. Ich bin keine versnobte Städterin, die nicht weiss, woher die Milch kommt, und mit Stöckelschuhen zwischen Kuhfladen balanciert. Ich kann Kühe in den Stall treiben und weiss, wie man eine Mistgabel in die Hand nimmt.

In letzter Zeit hat dieses schön gezimmerte Selbstbild allerdings angefangen zu bröckeln. Das kam so: Der Blauring Ruswil, dem ich in meiner Jugend angehörte, feierte sein 60-Jahre-Jubiläum mit einem Ehemaligenanlass. Voller Vorfreude machte ich mich bereit – und achtete bei meiner Kleidung eher auf Aussehen statt auf Funktionalität. Was ich ausser Acht liess: Blauring bedeutet Lagerfeuer, Wiese, Festzelt. Und es war ein kühler, regnerischer Herbsttag. Natürlich war ich völlig falsch angezogen. Das Resultat: Durchnässte, dreckige Turnschuhe, durchgehend leichtes Frösteln und Feuergeruch in den delikaten Kleidern. Ein schöner Abend war es trotzdem – und zumindest am Feuer war es angenehm warm.

Ein anderes Mal war ich an ein «Bäumlifest» eingeladen. Da es etwas abgelegen stattfand, mussten eine Freundin und ich nach der Busfahrt ein gutes Stück zu Fuss gehen – im Sommerkleid und mit Sandalen. Wo der Hof ungefähr gelegen war, wussten wir, nicht aber, wie man genau dorthin kommt. Das stellte uns vor gewisse Herausforderungen: Sollen wir mit unseren schönen Sandalen querfeldein gehen? Gehen wir links oder rechts bei der Verzweigung des Feldwegs? Und warum, um Himmels Willen, sind diese Strassen nicht angeschrieben?

Am Ziel angelangt, fühlten wir uns leicht overdressed. Zum Glück gab es ein Gehege mit Geissen und Kaninchen, das uns ablenkte und vor dem wir voller Verückung verweilten – als Einzige abgesehen von einigen Kindern. Schliesslich bekommt man nicht alle Tage so niedliche Tiere zu Gesicht.

Meine Freundin und ich schlossen daraus, dass wir mittlerweile ziemlich verstädtert sind. Die Geschichte vom Landei werde ich wohl nicht mehr so überzeugend postulieren können. Aber, wie sagt man so schön: Einsicht ist der erste Schritt zur Besserung. Vielleicht werde ich ja bald zum überzeugten Stadtkind.



Beatrice Vogel  
beatrice.vogel@luzernerzeitung.ch

# Spitex organisiert sich neu

Die Spitex Stadt Luzern eröffnet neue Standorte in den Quartieren. Die Teams arbeiten künftig ohne Leitung.

Beatrice Vogel

Seit Anfang Jahr läuft bei der Spitex Stadt Luzern eine Pilotphase mit selbstorganisierten Teams. Vier Spitex-Teams arbeiten dabei ohne Teamleitung, die Mitarbeiter teilen die Verantwortung unter sich auf. «Die meisten dieser Teams wollen nicht mehr zurück, wir machen sehr gute Erfahrungen damit», sagt Tamara Renner, Geschäftsleiterin der Spitex Stadt Luzern. Deshalb hat der neue Vorstand nun entschieden, diese Strategie weiterzuerfolgen und den Gesamtbetrieb bis Ende 2021 entsprechend umzustellen.

Grund für die Reorganisation ist das starke Wachstum des ambulanten Dienstes. «Wir stellen jedes Jahr rund 25 neue Mitarbeitende an», sagt Tamara Renner. In den letzten Jahren sind die sieben Tages- und zwei Abendteams an den vier Standorten Würzenbach, Musegg, Littau und Brünigstrasse auf bis zu 35 Personen angewachsen.

Die Teams seien zu gross, fand die Geschäftsleitung, sie müssen aufgeteilt werden. Doch statt neue Teamleitende anzustellen, entschied der damalige Vorstand auf Antrag der Geschäftsleitung im vergangenen Jahr, selbstorganisierte Teams auszuprobieren. «Spitex-Mitarbeiter sind immer allein unterwegs, sie können selbstständig arbeiten», sagt Renner. Aus ihrer Sicht ist das eine Investition in die Zukunft.

### Umstellung nicht ohne Turbulenzen

Für die Teams bedeute das Freiheit, aber auch mehr Verantwortung. Die Jobs seien dadurch zeitgemäss und attraktiv, so Renner. Tatsächlich hat die Spitex Stadt Luzern keine Mühe, im ausgetrockneten Arbeitsmarkt Mitarbeiter zu finden.

Doch natürlich gehe die Umstellung nicht ohne Turbulenzen vonstatten, sagt die Geschäftsleiterin: «Die Mitarbeitenden müssen lernen, Konflikte auszufragen, Entscheidungen zu tref-

fen und sich zu organisieren.» Zu ihrer Unterstützung gibt es die Abteilung Coaching und Entwicklung, in der auch ehemalige Teamleitende teilweise neue Aufgaben übernehmen. «Führungskarrieren sind bei uns nicht mehr möglich, hingegen unterstützen wir die Mitarbeitenden in ihren fachlichen Karrieren», so Renner.

### Zusammenarbeit mit katholischer Kirche

Die Reorganisation bringt noch weitere Neuerungen mit sich. «Mit mehr und gleichzeitig kleineren Teams ist es uns möglich, näher an die Klientinnen und Klienten heranzukommen», sagt Tamara Renner. Dafür wurden kürzlich zwei neue Spitex-Standorte eröffnet: Im Himmelrich und im Schönbühl. Für 2020 ist ein weiterer Standort in Reussbühl geplant.

«Indem wir vermehrt in die Quartiere gehen, sind wir für die Bevölkerung präsenter und können ein engeres Betreuungsver-

hältnis aufbauen», erklärt Renner. Zudem seien die Wege zu den Klienten kürzer. In den Büros erhält man Beratung zum Angebot der Spitex. Im Schönbühl gibt es dafür erstmals eine Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche. «Die offene Tür wird sehr geschätzt, da es ein niederschwelliges Angebot ist», so Renner.

### Vorstand gliedert sich neu in Ressorts

Ende Mai wurde der Spitex-Vorstand praktisch vollständig erneuert. Über die Differenzen, die der vorangegangenen Rücktrittswelle zugrunde liegen, wurde Stillschweigen vereinbart (wir berichteten). Im Nachhinein sagt Tamara Renner dazu: «Für uns war der Wechsel gut, die Zusammenarbeit mit dem Vorstand ist heute sehr partnerschaftlich und macht Freude.» Es sei erstaunlich, wie schnell sich alles eingependelt habe. Von Vorteil sei, dass alle Vorstandsmitglieder bereits Vorwis-

sen aus dem Gesundheitswesen mitbringen. Laut der neuen Vereinspräsidentin Romana Zimmermann ist die Stimmung auch innerhalb des Vorstands sehr gut.

Mittlerweile hat sich der Vorstand auch organisatorisch formiert. Jeweils zwei Vorstandsmitglieder sind neu für die Ressorts Finanzen und IT (Manuela Sidler und Christoph Buerkli), Unternehmensentwicklung und Kommunikation (Romana Zimmermann und Christoph Buerkli), Fachentwicklung und Qualitätsmanagement (Ida Dommen und Magdalena Fuchs) sowie Personal (Marco Müller und Manuela Sidler) zuständig. Die Ressorts entsprechen jenen der Geschäftsleitung. «Dadurch können die Vorstandsmitglieder enger mit der Geschäftsleitung zusammenarbeiten und sich vertiefter mit ihren Ressorts auseinandersetzen», so Zimmermann – und die Vorstandsitzungen werden effizienter.

# Rock trifft auf Klassik – eine gelungene Mischung

Im KKL Luzern fanden am Samstag und Sonntag die «We Classic The Rock 2»-Konzerte statt.

«Siehst du sie?» – «Ja, dort hinten links, bei den Posaunen!» – «Stimmt, jetzt sehe ich sie auch!» Vergnügte Wortwechsel dieser Art füllten dieses Wochenende den weissen KKL-Saal. Zweimal ausverkauft war er. Dank der Freunde, der Bekannten und der Familien der Feldmusik Hochdorf, der Orchester Hochdorf sowie Emmen und des Projektchors Malters. Und dank des Programms mit den grössten Rock- und Pop-Hits seit den 1980er-Jahren. Das ist eine bemerkenswerte Leistung. Und das zeigt auch, dass Laienformationen zu Recht Platz im KKL haben.

Symphonische Arrangements von Rockmusik gibt es seit über vier Dekaden; das London Symphony Orchestra leistete diesbezüglich Pionierarbeit. Zwar urteilte der Musikkritiker Richard Morrison noch 1978 in London, die Idee sei zwar «enorm lukrativ, aber künstlerisch entwertend». Doch das Format ist längst etabliert, was etwa die Kollaborationen des 21st Century Orchestra mit Dada Ante Portas oder DJ Bobo im KKL die letzten Jahre bewiesen haben.

### Wiedersehen mit Sänger von 2016

Wie attraktiv orchestrale Arrangements von Rock-Hits sind, hat auch die Feldmusik Hochdorf 2016 entdeckt, als die erste Ausgabe von «We Classic The Rock» im KKL über die Bühne ging. Für die zweite Ausgabe spannte die Feldmusik nun mit Partnern zusammen, ergänzt durch eine Band und zwei Sänger. Da war zum einen Andy Portmann, der schon 2016 dabei war. Seine rockige Stimme erinnert an Steve Lee und Jon Bon-



Dirigent André Koller im KKL.

Bild: Philipp Schmidli (Luzern, 26. Oktober 2019)

Jovi. Als gewinnender Entertainer mit Musicalerfahrung zog er mühelos die Augen und Ohren des Publikums auf sich. Zudem gelang es ihm, Songs wie «Live And Let Die» eine persönliche Note zu verleihen. Bei Sängerin Jessie Howe war das nicht immer der Fall; so passte «The Power Of Love» nicht ganz perfekt zu ihrer Stimme. Ganz anders beispielsweise in Bon Jovis «Livin' On A Prayer»: Der Song schien wie für sie komponiert.

Dass die Feldmusik Hochdorf schweizweit bekannt ist und in Wettbewerben stets in der ers-

ten Stärkeklasse spielt, hörte man am satten, homogenen Klang der Formation. Zwar überlöteten die klanggewaltigen Bläser in Songs wie «Voulez-Vous» oder «Bat Out Of Hell» bisweilen die beiden Streichorchester und den Chor. Dafür zeigte sich in Arrangements von «Nothing Else Matters» oder «I'd Do Anything For Love», dass die Feldmusik auch die leiseren, solistischen Töne beherrscht.

Schön, dass der Chor zwei Stücke nur für sich hatte: Lordes «Royals» und «Don't Stop Me Now» von Queen wurden von

den Chorleitern Elsbeth und Mario Thürig-Hofstetter arrangiert. André Koller, seit fast 30 Jahren musikalischer Leiter der Feldmusik, dirigierte das Gros der Stücke: perfekt organisiert und zuverlässig.

Allein die Probearbeit mit 270 Mitwirkenden muss ein Kraftakt gewesen sein. Aber auch etwas anderes wurde als Kraftakt bezeichnet: die Finanzierung. Diesbezüglich lehrt einem «We Classic The Rock 2» drei Lektionen: Erstens lohnen sich Kollaborationen: je mehr Mitwirkende, desto grösser die

Reichweite. Zweitens ist die Finanzierung von grossen Kulturprojekten nicht per se von öffentlichen Geldern oder Stiftungen abhängig. Im Programmheft werden nicht weniger als 82 Sponsoren und 17 Gönnerinnen erwähnt. Drittens ist und bleibt es so, dass Authentizität begeistert. «Für uns ist es das Grösste, im Konzertsaal des KKL Luzern zu musizieren», hiess es im Programmheft. Und diese Prämisse sah man jeder und jedem einzelnen der 270 Mitwirkenden an.

Katharina Thalmann